

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Rüdorf, St. Igidien, Heinrichsort, Marienan und Rüssen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 296.

Fernsprech-Anschluss  
Nr. 7.

45. Jahrgang.  
Sonntag, den 21. Dezember

Telegramm-Adresse:  
Tageblatt.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpusgröße oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Tagegeschichte.

\* Lichtenstein, 20. Dez. Von einem Freunde unseres Blattes wurden unserer Redaktion heute 15 Stück muntere Matkäser eingesandt. Wahrscheinlich haben sich diese Frühjahrsboten durch die gegenwärtige milde Witterung in der Jahreszeit irremachen lassen.

\* Die Texte zu den Kirchenmusikalen an den bevorstehenden Festtagen vom 1. Weihnachtstags bis zum hohen Neujahr sind, gedruckt auf einem Zettel im Gesangbuchformat, vom Sonntagabend ab zu haben bei Herrn Buchhändler Hofmann. Preis 5 Pfg. Im Interesse besseren Verständnisses der Musikten sind diese Texte zu empfehlen.

\* Die Sonntagsruhe vor Weihnachten. Die Köln. Ztg. schreibt: Die Sonntagsruhe-Bestimmungen dürfen keinesfalls dazu führen, unsere gediegenen Gewerbetreibenden in ihrem berechtigten Erwerbsthreiben zu hindern. Es ist doch ein ganz unerhörtes und gefährliches Beginnen, daß, wie es thatsächlich vor zwei Jahren in Berlin der Fall war, zahllose Läden abends 7 Uhr mit Kauflustigen überfüllt waren und daß diese nun unverrichteter Sache von der hohen Obrigkeit kraft des Gesetzes aus den Läden herausgetrieben werden mußten. Aber nicht minder bedenklich ist es, daß, wie es im vorigen Jahre der Fall war, die hohe Obrigkeit den Aufsichtsbeamten die Anweisung gab, das längere ungesellige Aufhalten der Läden nicht zu sehen, und daß sie für dieses gesetzwidrige Verhalten den lauten Beifall der öffentlichen Meinung davontrug. Das ist kein Kämpfen für Erhaltung der Achtung vor Obrigkeit und Recht. Ein Gesetz muß ausgeführt werden; tangt es nicht, so darf es nicht umgangen, sondern es muß abgeschafft werden. Das scheint hier der Fall zu sein. Man sage nicht, daß das Publikum sich leicht an die neue Einrichtung gewöhnen werde, daß Weihnachtseinkäufe auch bei schlechtem Wetter und bei kürzerer Ladenfrist ebenso sehr gemacht werden, wie bei gutem Wetter und bei den ganzen Tag und Abend über geöffneten Läden. Das ist eine Anschauung vom grünen Tisch, die der kleinste Ladeninhaber und die auch jede Käuferin als völlig verfehlt bezeichnen muß. Je schöneres Wetter, um so größer der Ladenbesuch, je glänzender der Aufbau im Laden, um so reicher der Absatz, weil um so größer die Verlockung; je länger die Zeit und Gelegenheit zu kaufen, um so mehr wird diese Verlockung ihre Wirksamkeit ausüben, wir glauben demnach, daß sowohl unsere regierenden Kreise wie unsere Parteien alle Ursache hätten, dieser Frage ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen. Die jetzige Lösung ist ungenügend; eine einfache Lösung wäre die, die Novelle der Gewerbeordnung dahin zu ändern, daß im § 105b der Polizeibehörde die Möglichkeit gewährt würde, für die letzten vier Wochen vor Weihnachten eine Vermehrung der Stunden, während deren an Sonntagen eine Beschäftigung der Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter im Handelsgewerbe stattfinden darf, bis auf zwölf Stunden zuzulassen. Das würde allen berechtigten Wünschen gerecht werden und den übrigen sozialpolitischen Einschränkungen der Novelle eine um so günstigere Aufnahme in allen Erwerbskreisen sichern.

\* Auf die laut Inserat in Delsnitz stattfindenden Aufführungen des Herrig'schen Weihnachtsspiels „Die Christnacht“ machen wir an dieser Stelle noch ganz besonders aufmerksam.

\* Schulaufsicht. Erledigt: Die zweite ständige Lehrerstelle in Heinrichsort bei Lichtenstein. Kollator: Die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1000 Mk. Gehalt, 36 Mk. für Turnunterricht im Sommer und freie Wohnung. Bewerbungsgesuche mit sämtlichen Zeugnissen bis in die neueste Zeit sind bis zum 3. Januar 1896 bei dem königlichen Bezirkschulinspektor Schulrat Köhler in Glauchau einzureichen.

— Der Staatsaufwand zur Förderung der Landwirtschaft im Königreich Sachsen beträgt jährlich rund 530,000 Mark.

— Dresden, 18. Dezbr. Der Mörder des Postsekretärs Kresschmar, der auf der Großenhainer Straße dieser Tage ein so unerwartet schnelles Ende fand, ist entdeckt. Derselbe ist der Dienstknecht Maiwald. Durch eine gestern abend an die königliche Polizeidirektion gelangte Mitteilung des Untersuchungsrichters zu Hirschberg, welcher eine ebensolche Mordthat am Zimmermann Güdel aus Marienwaldau meldete, und den Dienstknecht Maiwald als Thäter bezeichnete, lenkte sich der Verdacht auf diesen und wurde deshalb seitens eines hiesigen Kriminalbeamten im Verein mit dem Moritzburger Gendarm nach Maiwald in dessen in Moritzburg gelegener Wohnung recherchiert. Während der Dresdener Kriminalbeamte an Ort und Stelle zurückblieb, begab sich der Gendarm Ockerig in seine Wohnung, um sich umzukleiden. Als er aus dem Hause heraustrat, kam ihm aus dem Garten des seiner Wohnung gegenüberliegenden Gasthofs Bellevue ein Mann entgegen, den er, da er die Person wegen der Dunkelheit nicht zu erkennen vermochte, anrief und nach dem Namen fragte. Als der Gesagte mit dem Namen „Maiwald“ antwortete, stürzte sich Ockerig sofort auf ersteren, um ihn festzunehmen, fand aber bedeutenden Widerstand und wurde in dem entstehenden Handgemenge von Maiwald nicht unerheblich mit einem Messer im Gesicht und am Arm verletzt, wodurch es Maiwald gelang, zu entkommen. Eine kurze Zeit nach der angeblich verübten Festnahme am Gehöft des Heubauern Eichhorn in Eisenberg, bei welchem Maiwald früher gedient hatte, ausgegangenes Feuer dürfte aus bestimmten Gründen ebenfalls auf Maiwald zurückzuführen sein.

— Dresden, 19. Dez. Der heutigen Sitzung der Ersten Kammer wohnte am Regierungstische Hr. geh. Regierungsrat v. Dose bei. Zunächst nahm die Kammer Kenntnis von dem Bericht der 4. Deputation (Berichterstatter Kammerherr v. Burg), die Zusammenstellung der während des Landtags 1893/94 von den Kammermitgliedern beschlossenen und gestellten Anträge und der darauf erfolgten Erledigungen und Entscheidungen betreffend. Hierauf ließ die Kammer auf Antrag der 4. Deputation (Berichterstatter Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August) die Petition des Karussellbesizers Bernhard Neubert in Eiterlein um Erlass des ihm bei Niederlegung eines ihm gehörigen Seitengebäudes bei einem Brande an einem Karussell entstandenen Schadens, ferner die Petition des Schultassenrechnungsführers C. Wellner in Schwarzenberg und Genossen, Ueberzeugung des Schulchan aruch betreffend (Berichterstatter Bürgermeister Dr. Dietrich), und endlich die Beschwerde des Otto Blinich in Aue, Aufhebung der Auflösung des Gesangsvereins „Frohe Sänger“ in Aue betreffend (Berichterstatter Dr. v. Wächter) auf sich beruhen. Eine längere Diskussion schloß sich nur an die Petition des p. p. Wellner wegen Ueberzeugung des Schulchan aruch an. Nach einer eingehenden Darstellung des Berichterstatters stellte Hr. Graf zur Lippe den Antrag, die Petition der königl. Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Nachdem noch die Herren Bischof Wahl, v. Trebra, Bürgermeister Dr. Beck und Dr. v. Frege-Welken und wiederholt der Referent gesprochen hatte, wurde der Antrag des Hrn. Grafen zur Lippe abgelehnt. — Nächste Sitzung am 7. Januar 1896.

— Das Restaurant des Thüringer Bahnhofes in Leipzig wurde zur Verpachtung ausgeschrieben, worauf nicht weniger als 72 Nachtangebote eingingen. Die offerierten Preise schwankten zwischen 3000 und 28,000 Mark jährlich.

— Eine Privatklage des Rechtsanwalts Hans Blum in Leipzig gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“, Diert, ist dieser Tage in Berlin verhandelt worden. Der Kläger hat f.

B. in der „Magdeb. Ztg.“ die deutsche Sozialdemokratie beschuldigt, von dem General Boulanger Geld genommen zu haben, um ihn bei der Durchführung seiner dynastischen Pläne durch Landesverrat zu unterstützen. Eine von sozialdemokratischer Seite damals geübte Kritik an dieser Beschuldigung hatte den Erfolg, daß Herr Blum Privatklage erhob. Er erzielte aber nur die Verurteilung des Beklagten zu einer geringfügigen Geldstrafe wegen Beleidigung in der Form. In der jetzt vorliegenden Sache ist Freisprechung erfolgt. Die Begründung besagt, Blum's Behauptungen seien nicht nur im Wesentlichen widerlegt, sondern der Angeklagte habe durch das Material, das der Verteidiger vorgelegt habe, bewiesen, daß Blum seine Behauptungen teils wider besseres Wissen, teils mit grober Fahrlässigkeit aufgestellt habe. Deshalb sei die Kritik des „Vorwärts“ berechtigt und auch in den Ausdrücken „Lüge“ und „Fälschung“ könnte nicht die Absicht der Beleidigung, sondern nur die einer Bohrung berechtigter Interessen gesehen werden. Daher sei auch auf Freisprechung erkannt worden.

— Wegen betrügerischen Bankrotts wurden vor einigen Tagen in Leipzig die Handelsfrau Romo und deren Sohn gefänglich eingezogen. Die Firma Romo war als Schleudergeschäft bekannt, außer dem Hauptgeschäft bestanden noch zwei Filialen. Ferner besaßen die Inhaber auch die Jahrmärkte in den Städten der näheren und weiteren Umgebung und ruinierten infolge ihrer Schleuderverpreise den Ansässigen das Geschäft.

— Die gesamten Baukosten der Ausstellungsgebäude für die Sächsisch-Thüringische Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig im Jahre 1897 betragen nach einem allgemeinen Anschlag 1,500,000 M.

— Leipzig, 18. Dez. An den Vorsitzenden des Leipziger Militärvereinsbezirks, Herrn Architekt Th. Hüßner, ist von dem Vorstände der Deutschen Kriegervereinigung in Chicago folgendes Schreiben gelangt: „Saut Beschluß der Versammlung vom 3. November dieses Jahres sprechen wir Ihnen hiermit unseren verbindlichsten Dank aus für den begeisterten Empfang, der unseren Kameraden auf deutschem Boden geworden, für das herzlich warme Entgegenkommen, aus dem einzig in seiner Art das Band zwischen dem alten und neuen Vaterland wieder geknüpft wurde, für die aufopfernde Gastfreundschaft, durch die Sie es wiederum bewiesen haben, daß deutscher Herd und deutsches Haus zu den Idealen des deutschen Volkes gehören. Hoffend, einander nach 25 Jahren noch einmal begrüßen zu können auf deutscher Erde und in deutscher Einheit, um mit einander die hohen Siegesfeste der Nation zu feiern, rufen Ihnen über Land und Meer ein donnerndes Hoch zu die Kameraden des Deutschen Kriegervereins. Joseph Schlenker, Präsident; Conrad Borgisly, Sekretär. Chicago, Ill., den 19. November 1895.“

— Die zahlreichen Gäste eines „bürgerlichen Speisehauses“ in der Windmühlenstraße zu Leipzig schmalzten am Sonntag im Vorgefühl eines Hochgenusses die Zunge, als sie hörten, daß ihnen am Sonntag Sauerbraten mit Klößen serviert werden sollte. Sie sollten zu dem erhofften Genuße in dessen nicht kommen, denn boshafter Weise konfiszierten am Sonntag vormittag Beamte der Fleischschau den „Sauerbraten“, und bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß derselbe nicht einem saftigen Rinde, sondern einem abgetriebenen Gaul entstammte. Gegen K., den Besitzer dieses „bürgerlichen Speisehauses“, wurde Strafantrag wegen Nahrungsmittel-Fälschung gestellt.

— Chemnitz, 19. Dez. Der aus Sachsen stammende Mater Professor Fritz v. Uhde arbeitet zur Zeit an einem neuen Werke einer „Anbetung der heiligen drei Könige“. Wie bei allen seinen neueren Bildern ist auch hier der Künstler einer konventionellen Auffassung weit aus dem Wege ge-